

Für Obst und heimisches Gemüse musste der Garten damals nicht



genutzt werden, weil dafür 2 weitere Gärten an der Leine sowie eine Obstwiese zur Verfügung standen.

Ca. 1930 wurde das letzte Stück Garten im linken hinteren Bereich dazu gekauft.

In diesem Bereich wurde ein Hügel mit einer Terrasse angelegt, die hinter Nadelbäumen vom Vorderhaus aus nicht einsehbar war. Der Nordhang davon wurde als Steingarten angelegt. Der flach auslaufende Hang ist mit verschiedenfarbigen Spieren (*Astilben*), Salomonsiegel (*Polygonatum multiflorum*) und Efeu und anderen modischen Pflanzen aus den 30er und 40er Jahren angelegt.

Nach dem 2. Weltkrieg, war auch diese Familie auf den Anbau von etwas Obst und Gemüse in diesem Garten angewiesen. Die Obstwiesen und Gärten warten noch immer im Besitz der Familie, doch wurde soviel gestohlen, dass man auch am Haus hinter Mauern Obstbäume im hinteren Bereich des Gartens pflanzte. Damals sind auch die ummauerten Hochbeete als Frühbeete angelegt worden.

Näheres zu Haus und Garten finden Sie unter www.leinegarten.com. Der Leinegarten liegt in Gronau im Leinebergland s. dazu www.leine-land.de.

Leinegarten

Bürgergarten von 1748 (Gartendenkmal)



Der Garten wurde erstmals 1748 als Lust(Zier)garten angelegt.

Führungen nach Vereinbarung.
ca. 3/4 Std, 1,5 €, kostenlos für Gäste
der Fachwerkhäuser Leinegarten,
ab 5 Pers., Frau Ostermann-Junge,
Tel: 05182 606395, Mobil: 0175 7212825

Der Garten wurde erstmals 1748 als Lust(Zier)garten angelegt. Er besteht aus den nach und nach zugekauften Hausgärten der Häuser Leintor 4 – Leintor 16 und wurde im Laufe der Zeit an die gerade aktuelle „Gartenmode“ angepasst.

Aus der Zeit um 1748 gibt es im Garten noch eine alte Linde um 1800 wurden die damals sehr modischen Schneebeeren (*Symphoricarpos albus*) angepflanzt. Sträucher dieser Art wurden nur in bürgerliche Ziergärten gepflanzt.

Nach dem Kauf 1840 durch die Besitzer von Ziegelei und Holzplatz, wurden nach und nach viele Bäume und auch Sträucher aus Nordamerika, Asien und nicht einheimische Arten aus Europa gepflanzt. Den dafür nötigen Kontakt in Übersee und Asien hatten die Besitzer durch Ihre Holzhandlung.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden so genannte Sitzgrotten aus Glitzersteinen des Eimer Gipsbergbaus angelegt. Gartenbeete wurden mit diesen Steinen eingefasst und es kamen Rosenbeete hinzu. Die Rosen dieser Zeit sind europäische meist englische Züchtungen. Einige davon sind noch in Strauchbeeten vorhanden. Da es sich dabei um wurzelechte Rosen handelt, sind wir sehr bemüht diese Arten in unserem Garten weiterzukultivieren.



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde nicht nur das Haus im Jugendstil modernisiert und erhielt unter anderem den Jugendstilsaal mit den beiden angeschlossenen Wintergärten sondern auch der Garten wurde umgestaltet und erhielt eine Terrasse mit Schatten-



beet in dem Farne und weiß bis grünlich blühende Stauden und Schneeglöckchen. Vor der neuen Rotunde wurde ein Lichthof mit Rankepflanzen und Stauden angelegt. In der Mitte gab es einen kleinen Springbrunnen, der zwar noch vorhanden ist aber nicht mehr funktioniert.

Zusätzlich zu den vorhandenen Bäumen wurden Robinien (*Robinia pseudoacacia*) sowie eine Süntelbuche (*Fagus sylvatica*), eine aufgepfropfte Bluthängebuche (*Fagus sylvatica*

cv. 'Pendula Purpurea') und eine Federlinde (*Tiliaceae Asplenifolia*) gepflanzt und das gesamte Haus mit wildem Wein und Efeu bekränkt. Die gesamte Wegeführung im Garten wurde umgeändert. Dazu wurden die heute noch vorhandenen Rundbeete angelegt.

Im hinteren Gartenteil, des mit Mauern umgebenen Gartens, wurde auch begonnen uneinheimisches Gemüse wie z. B. Artischocken, Paprika anzubauen. Dazu war ein Gewächshaus vorhanden.